

Gotthold Ephraim Lessing

*ein Beispiel und Wegbereiter
für selbstkluge Menschen*



"Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte, und spräche zu mir: wähle! Ich fiel ihm mit Demut in seine Linke, und sagte: Vater gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!"

Lessing wähnt sich niemals im Besitz der Wahrheit. Worauf es ihm immer ankommt – die bekannten Sätze aus der Duplik von 1778 machen dies nur allzu deutlich –, ist die spezifische Form aufklärerischen Denkens, die "aufrichtige Mühe", die der Mensch anwendet, um "hinter die Wahrheit zu kommen." Widersprüche, Irrtümer, die sich zwangsläufig aus der begrenzten Erkenntnisfähigkeit, der Fehlbarkeit des Menschen ergeben, sind für Lessing verzeihlich und weniger schlimm als das starre und sture Beharren auf dogmatischen Positionen, die als einzig gültige Wahrheit verkauft werden – sei es in religiösen, politischen oder

literarisch-wissenschaftlichen Fragen. Flexibilität des Denkens – dazu gehört auch, neben dem Kampf gegen Vorurteile und dem Eintreten für die Vernunft, die praktische Haltung der Toleranz: Verständnis für den Andersdenkenden, das Zugeständnis, dass auch andere sich redlich um die Wahrheit bemühen.

(<http://www.xlibris.de/Autoren/Lessing/Biographie/Seite1>)

Worin gleicht Lessing dem armen Mann in der Geschichte?

.....
.....

Warum wirken die Gedanken und das Ansinnen des Dichters ansprechend und richtig in den Ohren vieler Menschen?

.....
.....

Was ist jedoch der entscheidende Denkfehler und was sind deren Folgen, dem er und andere unterliegen?

.....
.....

Welche Beispiele für dieses Denken begegnen uns heute und was sind typische „Schlüsselworte“ (siehe Folgeseite)?

.....
.....

Herbert Marcuse

Vorderdenker der neuen Linken (68er Bewegung)



Marcuse vertritt die Ansicht, Toleranz diene der Wahrheit und müsse dies auch tun. Sie würde diese Aufgabe aber nicht länger erfüllen, wenn sie von verwalteten oder indoktrinierten Subjekten geübt werde statt von frei denkenden und autonomen Menschen. Ganz allgemein glaubt Marcuse, die klassische Gleichsetzung von Toleranz, Wahrheit und Freiheit erfordere Individuen, die in der Lage sind, „auf der Basis von [...] wahrhafte[r] Information [...] und [...] autonomen Denken“ abzuwägen und auszuwählen; eine Bedingung, die – wie Marcuse nahelegt – einst vorherrschte, mittlerweile aber nicht mehr zutrifft. Wohl am bekanntesten ist sein Argument, die Wiederherstellung der Toleranz als einer emanzipatorischen Praxis erfordere die Weigerung, bestimmte Aussagen und Lehren zu tolerieren.

(http://books.google.at/books?id=XwzhTXKzg0gC&pg=PA258&lpg=PA258&dq=Toleranz,+Wahrheit&source=bl&ots=nhDTXip2We&sig=qOEoxePGnV5gCWsdyigZhVIRyP4&hl=de&ei=SA2VS9nqH4v7_Aaq3a3rDA&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=1&ved=0CAUQ6AEwADgU#v=onepage&q=Toleranz%2C%20Wahrheit&f=false)